

**Fernbrief bis 20 Gramm (1. Gewichtsstufe): 15 Pfennig**

Hier zunächst zwei Briefe, der obere Beleg frankiert mit 2×99a, der untere mit 2×99b.



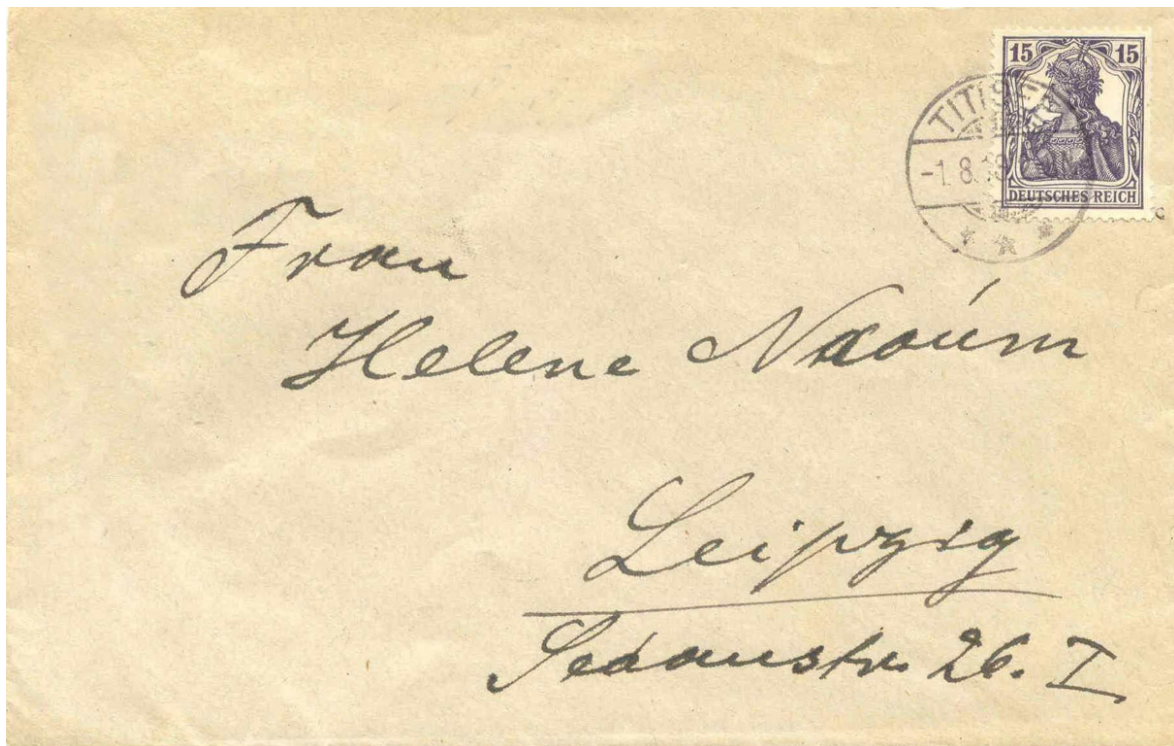
Einzelfrankaturen mit dem Wert zu 15 Pfennig. Der obere Brief ist mit einer 100a frankiert, der untere mit der 100b.



Da es bei schlechten Lichtverhältnissen öfters zu Verwechslungen der Marken zu 7½ und der braunen 15-Pfennig-Marke kam, wurde der Wert zu 15 Pfennig ab Mai 1917 in violetter Farbe ausgegeben. Nachfolgend je ein Beleg mit 101a (oben) und 101c (unten).



JK



Und hier ein Brief, der mit Rollenmarken aus dem Automaten frankiert worden ist. Dabei handelt es sich um den Zusammendruck S 12a mit einer zusätzlichen Einzelmarke zu 2½ Pfennig.



Nachfolgend ein Fernbrief bis 20g per Eilboten (15 Pf. Porto plus 25 Pf. Eilzustellgebühr).



MW

Hier ein Feldpostbrief mit Eilzustellung, der am 24.7.1918 von Vorweiden (OPD Aachen) nach Troisdorf ging. Feldpost war zwar portofrei, aber die 25 Pf. für die Eilzustellung mussten bezahlt werden.



JK

Ein weiterer Feldpostbrief mit Eilzustellung:



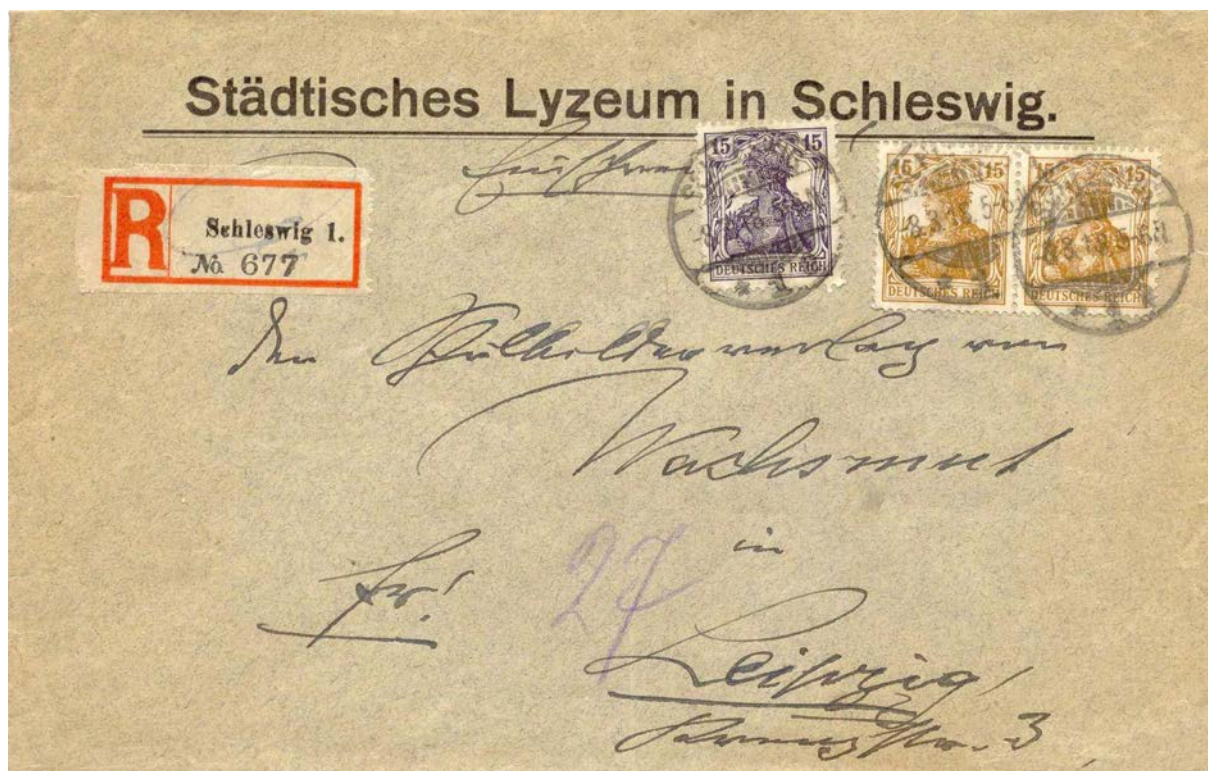
Einen Brief der MiNr. 101a mit Walzenoberrand bekommt man sicher auch nicht alle Tage zu sehen



**Fernbrief bis 100 Gramm (2. Gewichtsstufe): 25 Pfennig**  
 Hier mit Zusatzleistung Einschreiben, die 20 Pfennig kostete.



Zu den beiden folgenden Briefen ist anzumerken, dass sie mit einem waagerechten Paar der MiNr. 100a frankiert sind und somit echte Sahneteilchen darstellen. Zuerst eine Mischfrankatur mit 101a, danach ein Privatumschlag mit violetter Wertstempel der 15 Pfennig.





Ein eingeschriebener Brief, freigemacht mit mehreren Exemplaren des Zusammendrucks S 12b, also den Marken aus dem Wertzeichengeber. Ein Fernbrief bis 250g kostete 25 Pfennig und die Einschreibgebühr 20 Pfennig, also insgesamt 45 Pfennig.



Kurt Zirkenbach war ja bekanntermaßen INFLA-Prüfer in Halle an der Saale, dieser Brief ging an seinen Vater Traugott Zirkenbach.